Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

96 (29.4.1900) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich, mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Post-Zeitungs-Liste 807.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 96. 1. Blatt. Sonntag, den 29. April 1900.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 28. April

⊡ **Die Flottenvorlage** sollte nach der Versicherung offiziöser und flottenschwärmerischer Organe vor und während der parlamentarischen Osterpause so gut wie geborgen sein. In diesem Blatte ist von Anfang an vor solchen übereilten Schlüssen gewarnt worden. Jetzt müssen auch diejenigen Zeitungen, die sonst am leidenschaftlichsten für die Flottenvergrößerungen agitiren, das Eingeständniß machen, daß sie sich über die Lage der Dinge getäuscht haben. Das Berliner Krupp-Organ, die „Berl. Neuest. Nachrichten", findet, daß die Berathung in der Budgetkommission des Reichstages am Mittwoch „im Ganzen keinen erfreulichen Eindruck macht; und auch das Parteiorgan der flottenfreundlichsten aller Parteien, nämlich die „Nationalliberale Korrespondenz", ist gar nicht von dieser Mittwochsberathung befriedigt, nicht einmal mit der Haltung der Regierungsvertreter. Schatzsekretär Freiherr von Thielmann verweigerte, wie berichtet, bestimmte und genaue Erklärungen über die Kostendeckung, so daß Redner mehrerer Parteien bindende Aeußerungen des Bundesrathes verlangt haben über diese wichtigste aller Fragen, und nun wünscht auch das nationalliberale Partei-Organ im Gegensatze zu der unbestimmten Haltung des Reichsschatzsekretärs „ein klares, bestimmtes und die gesammte Autorität der Reichsgewalt in die Wagschale werfendes Eingreifen", denn die Reserve und Gelassenheit, die als Gesammteindruck der Haltung der Regierung bei dem Abschlusse der Generaldebatte am Mittwoch zurückblieb, habe „nirgendwo einen befriedigenden Eindruck zurückgelassen". Soweit die „Nationallib. Korrespondenz". Thatsache ist jedenfalls, daß im Allgemeinen, namentlich auch bei den Konservativen und Nationalliberalen, die Stimmung in Flottensachen während der Osterferien sich sehr stark abgekühlt hat.

* * *

⊡ **Finanzielle Schönfärberei.** Pünktlich mit der Wiederaufnahme der Berathung der Flottenvorlage in der Budgetkommission des Reichstages stellen sich auch die verführerischen Schilderungen der Berliner Officiösen von der angeblich glänzenden Finanzlage des Reiches ein. „Das Ergebniß des Reichshaushaltes (für das Jahr 1899) dürfte sich um mehr als 60 Millionen Mark günstiger stellen, als der Etat vorgesehen hatte" — so schreibt ein Officiosus und fährt dann fort: „Das ist um so bemerkenswerther, als namentlich auf dem Gebiete der Marineverwaltung sehr beträchtliche Ausgaben über den Etat geleistet werden mußten und der Getreidezoll weit hinter dem Anschlage und dem Ertrage des Vorjahres zurückgeblieben ist. Der Ueberschuß des Reichshaushaltsetats von mehr als 60 Millionen Mark wird sich voraussichtlich zu ungefähr gleichen Theilen auf die zur Reichskasse fließenden Einnahmen und die Ueberweisungssteuern vertheilen. Auch das Finanzjahr 1899 liefert den Beweis, daß die Annahme der Reichsfinanzverwaltung völlig zutrifft, es werde der Haupttheil der Mehrkosten der Flottenverstärkung sich aus den jetzigen Einnahmequellen des Reiches in Folge ihrer stetig günstigen Entwicklung decken lassen." Die Ausdauer ist erstaunlich, mit der die Officiösen immer und immer wieder das alte angebliche Beweismittel vorbringen, daß aus dem gegenwärtig guten Stande der Reichseinnahmen mit Sicherheit zu schließen sein soll auf ewige Fortsetzung dieses verhältnißmäßig erfreulichen Zustandes. Alle Kenner der wirthschaftlichen Lage und Entwicklung sind übereinstimmend der Ansicht, daß recht bald auf die wirthschaftliche Hochfluth die entsprechende Ebbe eintreten werde; und damit muß dann auch Ebbe kommen in den Einnahmen des Reiches. Wenn heute etwas ist, so ist das doch nicht gleichzeitig ein Beweis dafür, daß es nun auch immer so bleiben müsse. Und außerdem befinden sich, wie Jedermann weiß, die Schuldenlasten des Reiches in einem so unheimlichen Wachsthum, daß im Vergleiche damit auch die gegenwärtig guten Einnahmen des Reiches leider recht wenig zu bedeuten haben. Die ganze officiöse Finanzschönfärberei ist also nicht nur überflüssig, sondern augenscheinlich darauf berechnet, die öffentliche Meinung über den wahren Stand der Dinge hinwegzutäuschen; und das ist auf keinen Fall ein lobenswerthes Beginnen.

* * *

⊡ **Bebel und „Genosse" Millerand.** Dem Obergenossen Bebel ist am Donnerstag in der Budgetkommission des Reichstages etwas sehr Unangenehmes zugestoßen: man hat ihm den „Genossen" Millerand, den französischen Handelsminister, an die Rockschöße gehängt und ihm vorgehalten, daß ja auch „Genosse" Millerand in Frankreich als Mitglied der französischen Regierung für die Verstärkung der französischen Flotte eintritt, obwohl die französische Kriegsflotte bereits recht kräftig entwickelt ist. Herrn Bebel ist dieser Hinweis auf unleugbare Thatsachen augenscheinlich sehr unangenehm gewesen und er hat versucht, den „Genossen" auf dem französischen Ministersessel von seinen Rockschößen wieder abzuschütteln. Er meinte, die deutschen Socialdemokraten seien gegen den Eintritt Millerand's in das französische Ministerium gewesen und ebenso „ein großer Theil der französischen Genossen". Diese letztere Bestimmung war sehr vorsichtig von Herrn Bebel gefaßt; unter „einem großen Theil" kann man alles Mögliche verstehen. Thatsache ist aber doch, daß der französische socialdemokratische Parteikongreß im vorigen Jahre nach längeren Debatten einen Beschluß gefaßt hat, der dem Eintritte Millerand's in das französische Ministerium günstig war. Damit hat die Parteiversammlung der französischen Socialdemokratie den Eintritt des „Genossen" Millerand in das Kabinet Waldeck-Rousseau ausdrücklich gebilligt; das kann doch auch Herr Bebel nicht leugnen. Und es ist ein wenig imponirendes Verlegenheitsspiel mit Worten und unbestimmbaren Begriffen, wenn Herr Bebel jetzt sagt, „ein großer Theil" der französischen Socialdemokraten sei dagegen gewesen, daß Herr Millerand Minister wurde.

Deutschland.

Berlin, 26. April.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der ausländischen Presse ist der Versuch gemacht worden, die Anwesenheit des Reichskanzlers in Paris mit einer angeblich beabsichtigten Reise des Kaisers nach Paris in Verbindung zu bringen. Wir stellen fest, daß es sich hierbei nur um müßige Erfindungen handelt.

— Eine Statistik der dem deutschen Kaiser und König von Preußen gehaltenen Vorträge entwirft die „Bresl. Ztg." für die Zeit vom 20. Februar bis zum 20. April, soweit der „Reichsanzeiger" und sonstige zuverlässige Quellen darüber Aufschluß geben. Innerhalb dieses Zeitraumes von zwei Monaten hörte der Kaiser an 39 Tagen Vorträge, und zwar insgesammt 99. Daran waren folgende Minister u. s. w. resp. Ressorts betheiligt: Auswärtige Politik. (Graf Bülow 19, Freiherr v. Richthofen 3) 22. Innere Politik. (Herr v. Lukanus 16, die Minister v. Hammerstein, v. Miquel, v. Rheinbaben je 1, v. Wedel 2, Staatssekretär v. Podbielski 1, Präsident des Oberkirchenraths v. Barkhausen 1) 22; zusammen 44. Militärische Angelegenheiten. (Chef des Militärkabinets General v. Hahnke 20 (die höchste Zahl aller von einer Persönlichkeit gehaltenen Vorträge), Kriegsminister v. Goßler 8, Chef des Generalstabes Graf Schlieffen 5, General von der Planitz 2, General v. d. Goltz 1) 36. Marine-Angelegenheiten. (Chef des Marinekabinets Frhr. v. Senden-Bibran 9, Staatssekretär Tirpitz 6, Viceadmiral Dietrichs 4) 19; zusammen 55. In Summa 99. Bemerkenswerth ist die geringe Betheilingung der Minister an den Vorträgen über die innere Politik — von 99 Vorträgen drei! Hat der Reichskanzler in zwei Monaten nicht ein einziges Mal das Bedürfniß gehabt, eine Audienz nachzusuchen, um dem Monarchen über die wichtigsten innerpolitischen Fragen Vortrag zu halten in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident?

Hamburg, 27. April. Gegenüber den Auslassungen des Abg. Hahn im Reichstage konstatirt die „Börsenhalle", daß bei der deutschen Ostafrika- und Wörmann-Linie ausschließlich deutsches Kapital betheiligt und beide Gesellschaften frei von englischen Einflüssen seien.

Münster i. W., 27. April. Der Westfälische Bauernverein nahm in seiner heutigen Sitzung eine Resolution zu Gunsten des Fleischbeschaugesetzes an.

Stuttgart, 27. April. In der Kammer trug der Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht eine Erklärung des Staatsministeriums vor, daß die Neuwahlen noch vor Weihnachten stattfinden sollen und daß angesichts der Geschäftslage die Steuerreform dem jetzigen Landtage nicht mehr vorgelegt werden würde. Es seien aber Einleitungen getroffen, um die Vorlage im nächsten Landtage einzubringen. — Dem „Schwäb. Merkur" zufolge wird der König bei der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen durch den Herzog Albrecht vertreten sein.

Ausland.

Rom, 27. April. Der Erzbischof von Freiburg, sowie die Bischöfe von Limburg und Fulda wurden heute Mittag vom hl Vater in Privatandienz empfangen.

Brüssel, 27. April. Die Regierung des Kongostaates hat mit der letzten Post Nachrichten erhalten, welche die bereits bekannten Thatsachen, den Aufstand der Budjas und die Niedermetzlung des Leutnants Wynants mit seiner ganzen Truppe bestätigen. Letztere erfolgte am 2. März.

Haag, 27. April. Die Mitglieder der Bureumission hatten gestern Abend eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen.

London, 27. April. Die Königin hat eine Botschaft an das irische Volk erlassen, in der sie sagt, sie sei von dem ihr bereiteten Empfang tief gerührt und nehme eine herzliche Erinnerung an den Aufenthalt mit sich. Sie bitte zu Gott, daß Eintracht unter dem Volke herrschen möge. Das Volk Irlands möge glücklich sein und gedeihen. Für die Armen Dublins spendete die Königin 20,000 Mark. Den Bürgermeistern von Dublin und Belfast ist die Baronetwürde, denen von Cork und Londonderry die Ritterwürde verliehen worden.

Philippopel, 27. April. Nach Berichten aus Konstantinopel sind dort etwa 20 Personen, zumeist Staatsbeamte, angeblich wegen „jungtürkischer" Umtriebe verhaftet worden.

Baden.

Karlsruhe, 26. April. Gestern Abend verweilte Seine Majestät der Kaiser mit den Höchsten Herrschaften im Großherzoglichen Hoftheater bis zum Schluß der Vorstellungen und empfing dann den Generalintendanten Dr. Bürklin und den Generalmusikdirektor Mottl.

Heute Früh nahm Seine Majestät das erste Frühstück mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin und machte um halb 10 Uhr eine Pürschfahrt in den Großherzoglichen Wildpark in Begleitung des Hofjägermeisters von Merhart. Nach 11 Uhr kehrte der Kaiser in's Schloß zurück und nahm dann noch Vorträge entgegen. Gegen 1 Uhr fand eine Frühstückstafel statt. Zu derselben erschienen Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Fürstin zur Lippe, Prinz Max, sowie Prinz Karl, Höchstwelcher von Baden hierhergekommen war.

Um 2¼ Uhr verabschiedete sich Seine Majestät der Kaiser und wurde wieder von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zum Bahnhof begleitet. Der Kaiser bestieg einen Sonderzug, der Ihn nach Donaueschingen bringt. Die Ankunft dortselbst soll um 6 Uhr erfolgen. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max begleitete Seine Majestät, um einer Einladung Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg folgend, an den Auerhahnjagden theilzunehmen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des Nachmittags und Abends die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb entgegen.

Karlsruhe, 27. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant à la suite der Armee Nedjib Bey, kommandirt zur Dienstleistung beim 4. Garde-Regiment z. F., bisher beim 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen und den Notar Dr. Richard Ritter in Schönau in den Amtsgerichtsbezirk Mannheim zu versetzen.

Vom Justizministerium wurde dem Notar Dr. Richard Ritter das Notariat Ladenburg zugewiesen.

* **Karlsruhe**, 28. April. Zum Fall Oertel veröffentlichen die Vorstandschaften des socialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altdorf und der socialdemokratischen Partei für den Gau Nordbayern im Einverständniß mit dem Vorstand der Gesammtpartei eine „authentische Darstellung" der Entwickelung der Zeitungsangelegenheit. Danach war man in der Partei schon länger unzufrieden mit der „Fränkischen Tagespost" und wünschte eine weitere Ausgestaltung des Blattes. Der Verleger Oertel gab der Redaktion, die Redaktion dem Verleger Schuld an den Mängeln. Oertel sagte wiederholt Verbesserungen zu, hielt aber die Zusagen nicht. Schließlich erklärte er, die finanzielle Lage des Blattes sei nicht so, daß er den Wünschen der Genossen Rechnung tragen könne. Er habe keine Lust, für die Partei fortwährend so große Opfer zu bringen. Wolle die Partei eine bessere Ausgestaltung, so müsse sie die Kosten tragen oder eventuell den Verlag selbst übernehmen; er sei zur Abgabe jeden Augenblick bereit. Die Vorstandschaften waren der Ansicht, daß, wenn es um das Blatt wirklich so schlecht bestellt sei, könne man einer Person die Opfer wirklich nicht zumuthen. Oertel versprach wiederholt eine genaue Aufstellung über den Stand des Blattes, er gab sie aber nicht, oder wollte sie nur einzelnen Mitgliedern der Vorstandschaften zeigen. Die Delegirten zum Parteitag in Hannover wurden nun beauftragt, mit dem Parteivorstand Rücksprache zu nehmen. Dieser erklärte, das Verlangen, das Parteiblatt in eigenen Verlag zu nehmen, für durchaus berechtigt. Selbstverständlich aber müßten die Nürnberger Parteigenossen die erworbenen Rechte Oertel's respektiren und sich auf irgend eine Weise mit ihm abfinden. Oertel habe dem Vorstande einmal mitgetheilt, daß das Blatt im Jahre 1897 einen Reingewinn von 3000 M. abgeworfen habe. Nach der Rückkehr der Delegirten wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und Oertel der Antrag unterbreitet, daß der Verlag des Blattes ohne Entschädigung in das Eigenthum des socialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altdorf übergehen und mit Oertel ein vorläufiger Druckvertrag auf drei Jahre abgeschlossen werden sollte. Den Vorschlag erklärte Oertel für unannehmbar; nehme man ihm den Verlag, so sei er finanziell ruinirt, denn das Blatt sei der Grundstock der Druckerei. Man entgegnete ihm, man wolle ihn nicht ruiniren, er habe aber doch selbst gesagt, er wolle nicht länger das Defizit aus

---

Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Marschen. Von S. Baring Gould 35)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zita erröthete vor Vergnügen. Das würde mir eine größere Freude sein, als ich sagen kann — aber traben — das thut er gewiß nicht. Nie zuvor in seinem ganzen Leben hat er je getrabt, mit einer einzigen Ausnahme, und das war am 5. November vor drei Jahren. Ein Zigeuner hatte ihm eine Feuerwerks-Kerze an den Schwanz gebunden und dieselbe angezündet. Dann trabte er. So oft das Ding knallte und aufblitzte, lief er eine Strecke weit im Trab, dann blieb er stehen und sah hinter sich, um eine Erklärung für das Wunder zu suchen. Dann ging die Kerze wieder los und eine große Feuerkugel schoß hoch über das Wagendach weg. Darauf zitterte Juwel am ganzen Körper und trabte wieder eine Strecke weiter. Vater war fort. Ich war damals auch noch so viel jünger als jetzt und fürchtete mich sehr. Ich wagte es nicht, die Kerze anzurühren und das arme Pferd davon zu befreien. Juwel lief wohl eine halbe Stunde weit, und nachdem das Feuerwerk ganz abgebrannt war, stand er dann still und dachte darüber nach und versuchte es zu begreifen, und als ihm das nicht gelang, schlief er mitten auf der Landstraße ein. Nachher fand Vater uns dort und suchte Juwel zu überreden, er möchte die halbe Stunde weit zurückkommen, aber das Pferd war eigensinnig, enorm eigensinnig, und wollte sich durchaus nicht vom Fleck rühren. Zuletzt war Vater gezwungen, ihm eine Feuerwerks-Kerze an den Kopf zu binden und das trieb ihn wieder rückwärts die halbe Stunde weit. Aber ich glaube nicht, daß Juwel sich je von der Ueberraschung dieses 5. November erholt hat.

Nachdem Mark hinreichend Zita's Erzählung belacht hatte — und Zitta lachte gleichfalls, während sie dies erzählte, und lachte noch mehr, als sie fertig war, weil Mark's Lachen so unwiderstehlich ansteckend wirkte — sagte der junge Mann: „Es wird mir ein Spaß, Dir ein Vergnügen sein, dem Pferd die Bewegung zu machen, deren es so nöthig bedarf. Und den Wagen wird es auffrischen und ihm gut thun. Wir wollen jetzt zusammen eine Fahrt machen, als Vorbereitung für unsere gemeinsame Reise im Frühling. Wo ist das Geschirr? Ich will Dein Juwel anspannen."

„Damit wißt Ihr doch nicht Bescheid. Ihr habt doch keine Ahnung, wie Ihr das anfangen müßt", rief Zita.

„Was? Ich sollte nicht Bescheid damit wissen, wie man ein Pferd anschirrt?"

„Nein, Ihr kennt mein Juwel nicht. Ihm muß man gut zureden und ihm alles vernünftig klar machen, daß er es auch einsieht. Dazu hat er seine Launen und Mücken, auf die man Rücksicht nehmen muß. Meine Stimme und die Berührung meiner Hand kennt er, Ihr seid ihm aber völlig fremd."

Darauf ging Zita selber in den Stall, holte Juwel heraus und brachte ihn vor den Wagen. Dabei sagte sie zu Mark:

„Master Droonlands hatte ihn eines Tages aus dem Stall bringen und vor den Pflug spannen lassen. Das beleidigte Juwel schwer, weil er an solche Behandlung denn doch nicht gewöhnt war. Er pflanzte seine Hufe fest in den Boden, machte seine Beine ganz starr und steif, legte seine Ohren zurück, kräuselte verächtlich seine Unterlippe und sah die Leute herausfordernd aus seinen Augenwinkeln an. Nicht einen einzigen Schritt wollte er thun, so kränkte es seine Selbstachtung, daß er vor dem Pflug gehen sollte. Nun wartet hier bei Juwel, während ich nach meinem Zimmer hinaufgehe und die Purpurvorhänge mit den goldenen Fransen hole. Ohne sie könnte ich keine Fahrt machen, das wäre eine schnöde Mißachtung gegen meinen Wagen und würde auch Juwel schwer beleidigen. Das dauert keine fünf Minuten, bis ich die Vorhänge geholt habe, und unterdessen könnt Ihr Euch mit dem Pferde anfreunden. Stellt Euch vor ihn hin und sagt ihm ein paar Schmeicheleien, sagt ihm, wie schön gebaut seine Beine und wie seidenweich sein Haar, aber was Ihr auch thut, laßt kein Wort von Feuerwerks-Kerzen hören, sonst wird er Euch nie gern haben."

„Schon gut, Zita. Wo ist die Peitsche?"

„Peitsche? Aber ich bitte Euch, wie könnt Ihr so was reden? — Für Juwel braucht man keine Peitsche. Wenn er eine Peitsche knallen hörte, würde ihn das so erschrecken, daß er sich ganz gewiß einfach hinsetzte. Er würde denken, das wäre wieder der fünfte November. Er würde seinen Schwanz unter sich zusammenrollen, seinen Kopf zwischen seine Beine stecken und seine Ohren zurückklappen, aber ein Auge aufbehalten, um Euch zuzublinken und sorgfältig zu bewachen."

Nach einiger Zeit glaubte Zita sich befriedigt erklären und den Wagen für den Antritt der Fahrt genügend geschmückt erachten zu können, worauf dann Juwel durch Liebkosungen und Schmeicheleien schließlich auch bewogen wurde, sich die Fahrrinne entlang in Bewegung zu setzen.

Der Wagen war unendlich viel leichter, als Juwel es früher je erlebt hatte, und so hätte man vielleicht erwarten können, daß das Pferd diesen Umstand mit in Betracht ziehen und seinen Schritt etwas beschleunigen würde, aber in der Vermuthung, daß, wenn er dies thäte, dadurch ein Präjudiz statuirt würde, welches bei künftiger Gelegenheit zu seinem Nachtheil benutzt werden könnte, begnügte er sich damit, seinen gewohnten langsamen Schritt anzuschlagen, wie wenn er den mit seiner vollen, schweren Ladung der verschiedenartigsten Dinge voll gepackten Wagen zöge.

„Das Ding stößt aber ganz gehörig," rief Mark lachend. „Was würde aus Deinen Waaren werden, wenn sie jetzt hier d'rinn wären?"

„Sie würden ringsum im Laden umhergestreut," antwortete Zita. „Deßhalb bin ich jetzt auch in Prickwillow. Ich kann nicht von hier fortkommen. Juwel könnte den vollbeladenen Wagen in der Fahrrinne überhaupt nicht vom Fleck bringen, und wenn ein Zug Pferde vorgespannt würde, könnte ich sicher sein, daß der ganze Inhalt in lauter kleine Stücke zerbricht."

Gleich darauf blieb Juwel stehen.

„Soll ich herausspringen und das Thier wieder antreiben?" fragte Mark.

„Nein, er schöpft bloß Athem. Nach einiger Zeit wird er schon von selbst wieder weiter gehen."

„Und während er Athem schöpft, wollen wir etwas plaudern. Wenn wir so in die Wagenspuren hineinstürzen oder über fest gefrorene Erdklumpen in die Höhe geschleudert werden, ist es doch ganz unmöglich zu sprechen. Wenn es sich hier so entsetzlich fährt, wo der Schnee doch die tiefen Wagenspuren mindestens halb ausgefüllt und die Unebenheiten etwas ausgeglichen hat, wie schlimm muß es da erst zu anderen Zeiten sein?"

„Nun seht Ihr doch selber ein, daß ich in Prickwillow gefangen bin. Ich könnte nicht anders fortkommen, als daß ich dadurch meinen ganzen Besitz verliere."

„Ja, das sehe ich jetzt ein."

Gleich darauf fragte Mark:

„Zita, weßhalb ließest Du Dich neulich von Pip Beemish auf dem Fluß fahren?"

„Ich miethete ihn mit einem halben Pfund Tabak, mich flußaufwärts und wieder zurück zu stoßen. Er handelte aber nicht ehrlich an mir. Er ging fort und ließ mich im Stich."

„Und ich mußte Dich zurückfahren — und noch dazu warst Du dabei gewaltig übellaunig. Warst Du etwa deßwegen so verdrießlich, weil Pip Beemish Dir fortgelaufen war?"

„Ich hatte alle Ursache, ärgerlich darüber zu sein, daß Beemish meinen Tabak nahm und dann nur die halbe Arbeit that. Jetzt haltet Euch aber nur tüchtig fest. Juwel geht wieder weiter, und wir müssen mit beiden Händen uns an den Sitzen festhalten, damit wir nicht im Wagen umhergeworfen oder in lauter kleine Stücke zerbrochen werden."

Mark saß auf der einen Längsbank des Wagens, Zita auf der andern ihm gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eigenen Mitteln decken. Habe das Blatt 1897 nur 5000 M. Ueberschuß abgeworfen, so könne er durch einen solchen Ausfall doch nicht ruinirt werden, zumal da beim Uebergange des Verlages in das Parteieigenthum die Auflage steigen und er somit am Druck mehr verdienen werde. Um Vorlegung eines anderen Vorschlages ersucht, erklärte Oertel sich nach einiger Zeit bereit, den Verlag gegen eine Entschädigung von 5000 M. abzutreten, wenn mit ihm ein Druckvertrag auf 5 Jahre abgeschlossen werde. Nach einigen Verhandlungen, wobei er erklärte, er sei froh, wenn er sich den Verlag vom Halse schaffen könne, wurde sein Vorschlag einstimmig angenommen. Die Generalversammlung des Socialdemokratischen Vereins hieß am 25. Januar d. J. die für den 1. Juli in Aussicht genommene Uebernahme des Verlages einstimmig gut, nachdem die weiteren Vorarbeiten im Einverständniß mit Oertel erledigt waren. — Wenn diese Darstellung auf Wahrheit beruht, ist den Nürnberger Genossen ein besonderer Vorwurf wegen ihres Verhaltens gegen Oertel nicht zu machen.

▲ **Karlsruhe**, 26. April. Vom 23. bis zum 28. September soll die schon lange angekündigte internationale Socialdemokraten-Versammlung in Paris tagen. Der Aufruf, durch den dazu eingeladen wird, thut ein Uebriges in schwülstigen Redensarten: „Dieser Kongreß, der fünfte, seit dem das Proletariat der beiden Welten beschlossen hat, von Neuem seine großen periodischen Versammlungen abzuhalten, folgt dem doppelten Kongreß von Paris (1889), den Kongressen von Brüssel (1891), Zürich (1893), London (1896), wo jedes Mal geeinigter, fester und wuchtiger sich die Macht der auf dem Boden des Klassenkampfes organisirten Arbeiter gezeigt hat. . . . .“ Und dabei ist es, wie Jedermann weiß, erst im Jahre 1899 mit vieler Mühe und nach unsäglichen Schwierigkeiten gelungen, die nicht weniger als fünf Richtungen der französischen Socialdemokratie wenigstens der äußern Form nach unter eine Haube zu bringen, und auch nur so, daß man Beschlüsse faßte, die ihrem Wesen und Inhalt nach unmittelbar einander widersprechen. Aber man wollte jeder Gruppe etwas bieten, der schärferen Tonart ebenso wie der Richtung sanfteren Kalibers, und so übersprang man fröhlich alle grundsätzlichen Bedenken und einigte sich auf Resolutionen, die sich nie und nimmer zusammenreimen lassen. Das nennen also die Herren vom französischen Komité für den internationalen Socialisten-Kongreß steigende Einigkeit, Festigung und Macht der Socialdemokratie — eine recht bescheidene Ansicht!, oder aber wiederum eine Heuchelei von Worten, wie sie gröber und plumper kaum gedacht werden kann. Denn daß es auch bei der deutschen Socialdemokratie in allen Fugen kracht, daß der Riß der Bernsteinerei im letzten Jahre nicht verkittet, sondern auch nur mit vieler Mühe verkleistert werden konnte, weiß Jeder, der in diese Dinge nur einmal flüchtig hineingerochen hat.

Der Aufruf zur Theilnahme an diesem internationalen Kongresse enthält auch das Programm für diesen. Danach stehen auf der Tagesordnung desselben unter anderem „die zur Befreiung der Arbeit nothwendiger Bedingungen“, und als solche Bedingungen sind angeführt: „a) Konstituirung und Thätigkeit des als Klassenpartei organisirten Proletariats — b) politische und wirthschaftliche Enteignung des Bürgerthums — c) Vergesellschaftung der Produktionsmittel.“ Ein anderer Punkt der Tagesordnung lautet: „Eroberung der öffentlichen Gewalten.“

Nur französische Verbände haben den Aufruf unterzeichnet. Aber es finden sich unter diesem Aufrufe auch die Vertreter der Gewerkschaften, und die deutschen sogenannten neutralen Gewerkschaften thun mit. Das geht sehr deutlich aus Folgendem hervor: Der socialdemokratische Abgeordnete Legien, Vorsitzender der sogenannten „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands,“ war von dem Organisationsausschusse des Internationalen Arbeiterschutzkongresses in Paris ersucht worden, auch seine Unterschrift zu geben für die Einladung zu diesem Kongresse. Aber Herr Legien hat abgelehnt: er hat geantwortet, nur der internationale socialdemokratische Kongreß im September sei der Ort, an den er als Vertreter der deutschen „neutralen“ Gewerkschaften hingehöre, an dem rechtsmäßig über Arbeiterschutz gesprochen werden könne. Herr Legien muß also auch einverstanden damit sein, daß zum Programm der von ihm vertretenen deutschen Gewerkschaften die „politische und wirthschaftliche Enteignung des Bürgerthums“ gehöre, und das mag man hinnehmen als einen neuen und interessanten Fingerzeig dafür, wie außerordentlich geringen Anspruch diese Art von Gewerkschaften auf die Bezeichnung „neutral“ hat. Diese Gewerkschaften sind eines der ersten und gefährlichsten Kampfmittel der Socialdemokratie, weiter nichts.

▲ **Karlsruhe**, 28. April. In der „Straßb. Post“ hieß es jüngst:

„Staatsminister Nokk hat auf diesem wie auf dem vorigen Landtag in unzweideutiger Weise erklärt, daß die Regierung von dem ihr zustehenden Recht der Bewilligung einiger Männerklöster nur dann Gebrauch machen werde, wenn sie die Ueberzeugung erlangt hat, daß das Centrum seinen Standpunkt der prinzipiellen Verneinung, der Opposition um jeden Preis, aufgebe. Trifft nun diese Voraussetzung zu, dann wird das Centrum seinen Wunsch erfüllt sehen.“

Demgegenüber sei an den Landtagsabschied vom Jahre 1899 erinnert; dort verlas der Herr Staatsminister Nokk im Auftrag des Landesherrn folgende Sätze:

„Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten schienen zu Beginn des Landtages ein fruchtbares Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung zu gefährden. Wie der Verlauf des Landtages zeigte, haben sich jene gegensätzlichen Erscheinungen der Erledigung der den Ständen gestellten Aufgaben nicht hinderlich erwiesen. Ich erblicke darin eine Bethätigung der Einsicht, daß unter den heutigen schwierigen Verhältnissen die Volksvertretung erfolgreicher handelt, wenn sie mit der Regierung zusammen für das Wohl des Landes arbeitet. Durch den Fleiß und die Sorgfalt Ihrer Kommissionen und das einträchtige Zusammenwirken beider Kammern ist es möglich geworden ꝛc. ꝛc.“

Wenn ein Zeugniß aus solchem Munde vorliegt, dann sollte man uns doch nicht mit so verlegenen Redensarten kommen.

* **Karlsruhe**, 28. April. In einer an die „Augsb. Postztg.“ gerichteten Zuschrift, die einige merkwürdige Sätze enthält, tritt ein Domkapitular für eine Flottenvermehrung ein, wenn „Prüfung und Maß“ bezüglich der Kosten stattfindet. Die libera-officiöse „Münchener Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu, der betreffende Domkapitular „sitze im Reichstag und sei seiner Zeit einer der heftigsten Bekämpfer jeder deutschen Kolonialpolitik gewesen“ während er jetzt wesentlich mit Rücksicht auf die Kolonien eine Flottenvermehrung empfehle). Dem Reichstag gehören augenscheinlich zwei bayerische Domkapitulare an, die Abgg. Dr. Pichler aus Passau und Dr. Schädler aus Bamberg. Ist die Behauptung der „Allgemeinen Zeitung“ zutreffend, so wird wohl leicht festzustellen sein, ob und welcher der genannten beiden Abgeordneten Verfasser der erwähnten Zuschrift ist. Man hört dann vielleicht auch, meint die „Deutsche Reichszeitung“, was ihn in diesem Augenblick zu seiner Empfehlung einer Schiffsvermehrung veranlaßt hat.

✝ **Lahr**, 25. April. Aus Lehrerkreisen schreibt man uns: Heute versammelten sich im Rappensaale zu Lahr 240 Lehrer des Schulkreises Lahr, um öffentlich zu bekunden, daß sie einmüthig hinter ihrem Vereinsvorstande stehen und in der der Großh. Regierung und den Landständen eingereichten Petition und Denkschrift den Ausdruck ihrer berechtigten Forderungen erblicken. Die Denkschrift weist klar und wahr nach, wie die beiden Referenten ausführten, daß die Lehrer nicht ruhen und rasten dürfen und werden, bis ihre berechtigten Forderungen erfüllt sind. Die Lehrer Badens befinden sich in einer betrübenden Sonderstellung und doch sind auch sie treue Diener des Staates und verlangen gleiche Behandlung wie die übrigen Beamten; geht doch die Sorge um das tägliche Brot nothwendiger in solchen Schulhäusern um, wo nicht private Mittel zur Verfügung stehen. Allen Beamten mit gleicher Vorbildung stehen sie mit 700 bis 1200 Mk. an jährlichem Gehalt nach, ja sogar solchen, die ihre ganze Ausbildung der Volksschule verdanken. Eine alsbaldige und durchgreifende Besserung der wirthschaftlichen und damit socialen Lage ist für die Lehrer sowohl eine Existenz- als Rechtsfrage. Der Vortheil einer guten gehaltlichen Stellung der Lehrer kommt nicht nur ihnen und ihren Familien zugute, sondern liegt auch im Interesse des Staates und besonders auch im Interesse der ländlichen Bevölkerung, denn solch eine geringe Bezahlung muß unabweislich einen quantitativen und was noch schlimmer ist, qualitativen Lehrermangel nach sich ziehen. Die Folgen tragen Staat und Volk, vor allem das Landvolk, da die großen Städte die Gehaltsverhältnisse besonders geregelt haben. Die Verhandlungen wurden ruhig und sachlich unter Vermeidung persönlicher Ausfälle geführt. Die Versammlung faßte einstimmig folgenden Beschluß: „240 Lehrer des Schulkreises Lahr, welche heute im Rappensaale zu Lahr tagten, erklären sich mit den Resolutionen der Kreisversammlungen Mosbach und Bruchsal einverstanden; sie betonen besonders, daß sie voll und ganz die Schritte des engeren Vorstandes ihres Vereins gutgeheißen und auch fernerhin mit Einhelligkeit dessen zielbewußte Bemühungen unterstützen werden, bis sie das in der Denkschrift vorgezeichnete Ziel erreicht haben.“

▲ **Aus Baden**, 25. April. Der stetige Rückgang des badischen Tabakbaues gab Veranlassung dazu, daß badische Züchter in einer in Seckenheim stattgehabten Versammlung über Mittel und Wege beriethen, wie der Tabakkultur wieder auf die Beine geholfen werden könne. Es wurden dabei folgende Beschlüsse gefaßt: „Die versammelten Tabakbauern geben übereinstimmend ihrem lebhaften Bedauern über den starken Rückgang und die Unrentabilität des Tabakbaues Ausdruck. Sie bedauern dies umsomehr, als der Tabakbau früher den lohnendsten Zweig der Landwirthschaft in ihren Gemeinden gebildet und für viele die Quelle des Wohlstandes war. Als Ursache betrachten sie übereinstimmend die Wirkung des Tabaksteuergesetzes vom Jahre 1879, durch welches der deutsche Tabak zu hoch im Vergleiche zum ausländischen mit Steuern belastet erscheint. Deßhalb ist unter allen Umständen zur Erhaltung des Tabakbaues ein wesentlich verstärkter Zollschutz durch eine kräftige Erhöhung des Eingangszolles auf Rohtabak — auf mindestens 125 Mk. für 100 Kilogramm — und die Inlandssteuer von 45 Mk auf 30 Mk. zu reduziren, zu erstreben, ebenso daß die in den Transitlagern sich ergebenden Tabakstengel steuerfrei und auch sonstige Abfälle steuerfrei vernichtet werden dürfen.“

Personalnachrichten.

Großh. bad. Staatseisenbahnen.

Baupraktikant Hermann Hemberger von Waldshut wurde in den Dienst der diesseitigen Verwaltung aufgenommen.

Dem Bahnwärter Josef Merkle auf Wartstation 26 der Mühlacker-Bahn, der durch thatkräftiges Eingreifen bei einem gegebenen Falle einen Eisenbahnunfall verhütet hat, wurde eine Belobung ertheilt.

Ernannt: Adolf Würtz, Expeditionsassistent, zum Betriebsassistent, Wilhelm Lorenz, Bureauassistent, zum Hauptmagazinsmeister.

Etatmäßig angestellt: die Werkführer: Albert Wiedenhorn, Melchior Stapf, Ludwig Wagner, Bahnmeister, Adolf Kistner, Magazinsaufseher, Heinrich Weygandt, Lokomotivheizer, Konrad Schwarz, Schaffner; die Bahnwärter: Jakob Wolf, Anton Kammerer, Leopold Flick, Anton Walter;

die Weichenwärter: Jakob Hertenstein, Anton Martin, Lorenz Schwarz, Georg Zutavern, Bernhard Wenger, Karl Joos, Andreas Reinig, Konrad Fischer, Kilian Karl.

Als Expeditionsgehilfen bestätigt: die Eisenbahngehilfen: August Sturm, Julius Koch, Max Stein

Vertragsmäßig aufgenommen: als Wagenwärter: Johann Stutz von Oberöwisheim, Johannes Stäckler von Mörlenbach, Ludwig Bernhard von Mörteistein, Josef Fuchs von Balzfeld;

als Schaffner: Stefan Hornberger von Messelhausen, Ernst Rundler von Hüffenhardt, Karl Jäger von Rheinbischofsheim als Bureaudiener, Peter Steck von Schöllbrunn als Bahnarbeiter;

als Weichenwärter: Johann Wirbel von Krozingen Ferdinand Seitner von Merchingen, Lorenz Storf von Langenbrücken, Daniel Storz von Kath. Tennenbronn.

Dem zu Ruhe gesetzten Lokomotivführer Karl Weißer in Konstanz wurde wieder die etatmäßige Amtsstelle eines Lokomotivführers übertragen.

Hafenmeistergehilfe Philipp Endlich, bisher bei Großh. Hauptzollamt Mannheim verwendet, wurde unter vorläufiger Belassung der etatmäßigen Amtseigenschaft eines Revisionsaufsehers in den Dienst der diesseitigen Verwaltung übernommen und zur Versehung der Hafenmeisterstelle in Kehl der Güterverwaltung daselbst zugetheilt.

In Ruhestand versetzt: Philipp Dietsche, Zugmeister, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, Georg Früh, Pförtner, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Lorenz Steiger, Bahnwärter, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Martin Henneberger, Bahnwärter, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Kosmas Mahlbacher, Bahnwärter, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Ferdinand Bleile, Weichenwärter, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Sigmund Schaub, Bahnwärter, auf Ansuchen.

Entlassen: Johannes Doll, Bahnmeister (auf Ansuchen), Wilhelm Hodis, Bureaugehilfe (auf Ansuchen), Friedrich Maier, Kanzleigehilfe (auf Ansuchen), Wilhelm Emig von Strümpfebrunn (Amt Eberbach), zuletzt Bahnhofarbeiter in Mosbach.

Großh. Ministerium des Innern.

Etatmäßig angestellt wurden: die Aktuare: Josef Engelmann beim Amtsgericht Villingen, Adam Gieser beim Amtsgericht Waldkirch, Johann Rudigier beim Amtsgericht Säckingen;

die Gerichtsvollzieher: Friedrich Götz beim Amtsgericht Bonndorf, Franz Josef Bierhalter beim Amtsgericht Oberkirch.

Versetzt wurde: Otto Reinmuth, Aktuar bei der Staatsanwaltschaft Mannheim, zum Amtsgericht Säckingen.

Zugewiesen wurde: Wilhelm Gräber, Aktuar beim Landgericht Mannheim, der Staatsanwaltschaft daselbst.

Uebertragen: Alfred Griebel, Aktuar beim Amt Bühl, eine Aktuarsstelle beim Amt Rastatt.

Versetzt: Rudolf Edelmann, Amtsaktuar beim Amt Schönau, zum Amt Bühl.

Kleine badische Chronik.

♀ **Grünwinkel**, 28. April. Am Sonntag Nachmittag ½5 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ Versammlung des Kathol. Arbeitervereines statt, wobei Herr Dr. Moeser, prakt. Arzt, einen Vortrag über „Vererbung und deren Ursachen“ halten wird. Zu diesem interessanten Vortrag aus fachmännischem Munde werden die Mitglieder mit ihren werthen Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

✳ **Beiertheim-Bulach**, 28. April. Der hiesige Arbeiterverein hält Morgen Nachmittag um 3 Uhr seine Monatsversammlung ab in Beiertheim, Restauration Westermann. Die Mitglieder werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

○ **Heidelberg**, 27. April. Vom berühmten Heidelberger Faß sandte unlängst ein biederer Junggeselle dem anderen eine Ansichts-Postkarte mit folgender Widmung:

Ungeheuer ist das Faß
Zu Heidelberg, doch wär' das Naß
Beisammen, das so manche Seele
Gejagt durch ihres Leibes Kehle,
Es reichte nicht des Fasses Bauch;
Gelt, lieber Freund, das glaubst Du auch?

= **Bretten**, 27. April. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof. Der 29 Jahre alte verheirathete Heizer Lammet aus Mannheim, der nach Hause fahren wollte, versuchte auf den in vollem Gange befindlichen Zug zu springen, kam aber zu Fall und gerieth unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Schwerverletzte wurde alsbald ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

⚲ **Pforzheim**, 27. April. In einem hiesigen Waarenhause wurden seit längerer Zeit größere Unterschlagungen beobachtet. Eine Anzahl Verkäuferinnen ist nunmehr entlassen worden und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

△ **Offenburg**, 27. April. Gestern wurde im hiesigen Mühlkanal die Leiche des 41 Jahre alten Taglöhners Konrad Näger von Zell-Weierbach geländet. Es liegt ohne Zweifel Selbstmord vor.

⚲ **Donaueschingen**, 27. April. Unter den Klängen der Konstanzer Regimentsmusik lief der kaiserliche Sonderzug um 6,12 Uhr hier ein. Der Kaiser in großer Jagduniform wurde von dem Fürsten zu Fürstenberg, welcher Gardes du Korps-Uniform trug, empfangen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofe waren ferner anwesend: Prinz Karl Emil von Fürstenberg, Prinz Heinrich von Reuß, Prinz Gottfried von Hohenlohe-Langenburg und die Spitzen der fürstlichen, städtischen und staatlichen Behörden. Prinz Max von Baden hatte, wie bereits gemeldet, Seine Majestät begleitet. Hierauf erfolgte der Einzug durch die festlich geschmückte Stadt. Die Landbevölkerung der ganzen Umgegend war herbeigeströmt, um ihren geliebten Kaiser zu sehen und mit jubelnden Hochrufen zu begrüßen. Auf dem Wege zum Schloß bildeten die Militärvereine des Gauverbandes, die Vereine der hiesigen Stadt und sämmtliche Schulen Spalier. Als Seine Majestät der Kaiser im Schlosse eintraf, spielte die Stadtmusik die Kaiserhymne; unter dem Portal gruppirten sich die Fürstin zu Fürstenberg, die Prinzessin Reuß, die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg und die Prinzen und Prinzessinnen des fürstlichen Hauses versammelt, um Seine Majestät zu begrüßen. Um ½10 Uhr veranstalteten die Vereine, Trachten und Schulen mit Regimentsmusik durch den Schloßhof einen Fackelzug mit darauf folgendem Feuerwerk. Nach seiner Rückkehr nach Donaueschingen am Sonntag Morgen wird der Kaiser dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche beiwohnen. Wie verlautet, dürfte die Abreise des Monarchen am Sonntag Abend erfolgen.

‖ **Freiburg**, 27. April. In den Ortschaften der Rheinebene wird gegenwärtig, wie die „Frbg. Ztg.“ berichtet, ein großes Quantum Kartoffeln (man spricht von 10,000 Centnern) von einem auswärtigen Händler zu kaufen gesucht. Dieselben sind für die Buren bestimmt und werden in Mannheim verladen.

⊙ **Ueberlingen** am Bodensee, 27. April. Am 10. und 11 Juni findet dahier der Gauktriegertag des Seegauverbandes der badischen Militärvereine und die Enthüllung eines Kriegerdenkmals statt.

= **Aus Baden**, 25. April. In Ispringen bei Pforzheim brannte letzten Samstag das Anwesen des Bahnhofers M. Wiedemann vollständig ab. Um 3 Uhr entstand der Brand und um 5 Uhr sollte das Anwesen im Zwangswege verkauft werden. Man vermuthet Brandstiftung. — Ein älteres Fräulein, die etwa 54jährige ledige Johanna Leitz von Pforzheim, stürzte gestern Abend vom Blechdach des vierten Stockwerks in den Hof und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie denselben alsbald erlegen ist.

Lokales.

Karlsruhe, 28. April.

♄ **Berichtigung.** Nach einem gestern Nachmittag von der „Karlsr. Zeitung“ ausgegebenen Extrablatt ist die Nachricht von dem Hinscheiden der Schwester des Großherzogs, der Herzogin-Wittwe von Sachsen-Koburg-Gotha,

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 29. April.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Die gestrige Wiederholung des Lustspiels „Jugend von heute“ fand trotz dessen breitspurigen Aufbaues ein dankbares Publikum und die Sarkasmen auf die Auswüchse verschiedener Kunstrichtungen wurden viel belacht. Gespielt wurde vortrefflich und Fräulein Friedlein, welche an Stelle der Frau Schmidt „Die Braut von ganz Messina“ spielte, gab diese Rolle mit Humor und Gewandtheit. Nächsten Donnerstag, den 4. Mai, wird das Schauspiel-Ensemble des Mannheimer Hof- und National-Theaters Ibsens neuestes Werk „Wenn wir Todten erwachen“ an unserer Hofbühne zur Aufführung bringen. Wir haben unsere Ansicht über Ibsen wiederholt an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht und sein großes dramatisches Talent, die Schönheit seiner Sprache, seine geistige Bedeutung hervorgehoben, aber auch betont, daß seine Weltanschauung, sein erschlaffender Pessimismus und der maßlose Trübsinn, der sich in seinen Stücken wie „Nora“, „Die Gespenster“, „John Gabriel Borkmann“ ꝛc. wie ein rother Faden durch die Handlung zieht, für den Gebildeten abstoßend wirke und daß solche Stücke, wenn sie in die urtheilslosen Schichten des Volkes dringen würden, Unheil anrichteten. Der dramatische Epilog „Wenn wir Todten erwachen“, scheint gewissermaßen sich auf die Menschenschicksale zu beziehen, die in seinen Dramen von „Nora“ an bis zu seinem Epilog selbst geschildert sind und bildet den Abschluß. Wir kennen den Inhalt des Stückes, wollen aber erst nach der Aufführung auf ihn zu sprechen kommen. Die Mannheimer Kritik rühmt „die gewaltige Ideenfülle, die unerschöpfliche dramatische Kraft und Phantasie“, „das Persönliche gehe über in's Sinnbildliche. Aber selbst wenn man von aller Symbolik absehe, wirke dies Schauspiel von der Bühne her“ ꝛc. ꝛc. Der dramatische Aufbau ist, wie gesagt, ein in seiner Art kunstfertiger, wie das Stück von der Bühne aus auf den Vorurtheilsfreien einwirkt, müssen wir eben abwarten! Qui vivera verra! — Bei der Tüchtigkeit des Mannheimer Schauspiel-Ensembles und der vortrefflichen Regie des Mannheimer Intendanten, Herrn Dr. Bassermann, der dies Schauspiel seinen Schauspielern einstudirte, darf man sich auf gute Wiedergabe desselben gefaßt machen und wir bezweifeln nicht, daß der Besuch ein lebhafter werde.

Nach uns zugegangener Notiz ist Fräulein Paula Nettich hier — Schülerin des Herrn Kammersänger Rosenberg — unter günstigen Bedingungen von der Direktion des Landschaftstheaters in Linz für 2 Jahre engagirt worden.

* * *

= **In Baden-Baden** gestaltet sich der Fremdenverkehr in Folge der schon längere Zeit anhaltenden sommerlich warmen Witterung zu einem recht günstigen. Täglich bringen die Züge eine große Zahl von Gästen, welche den Frühling in der stärkenden Luft des Oosthales verbringen oder an den Heilquellen unserer Bäderstadt Genesung suchen wollen. An Baum und Strauch, in den Gärten, Wäldern und auf den Wiesen hat der warme Sonnenstrahl das erste Grün hervorgezaubert, und auch die lieblichen Kinder Flora's wagen sich bereits hervor. Die Veranstaltungen der hinter uns liegenden Wintersaison haben ihr Ende erreicht und unser stets rühriges städtisches Kur-Komite ist seit längerer Zeit damit beschäftigt, für stets abwechselnde Unterhaltung der Sommergäste zu sorgen. In denjenigen Sälen des Konversationshauses, welche während des Winters als Lesezimmer dienen, werden zur Zeit Vorbereitungen getroffen, um Ende April die Kunst-Ausstellung (Badener Salon für 1900) rechtzeitig eröffnen zu können. Dieselbe dürfte sich in diesem Jahre ganz besonders reichhaltig und interessant gestalten. So wird diesmal auch die Karlsruher Künstlerschaft in hervorragender Weise vertreten sein. Hans Thoma, der neue Karlsruher Gallerie-Direktor, sendet fünf seiner besten Werke und diesem schließen sich an mit trefflichen Arbeiten Schönleber, Keller, Dill, Kallmorgen, Fehr, Ritter, Kampmann, Hein, v. Volkmann, Lieber, v. Ravenstein, Hoff u. A. und die hiesige Maler-Kolonie wird vertreten sein durch Pulwnny (Vater und Sohn), Bitus und Toni Staudacher, Hamacher und Moppert. Fügen wir noch hinzu, daß auch Werke von Böcklin, A. v. Menzel, F. v. Lenbach, Stuck, Klinger und Liebermann die Ausstellung zieren werden, daß die Malerschulen von Berlin, München, Düsseldorf und Wien in glücklichster Weise zur Geltung kommen und auch englische, belgische, italienische und spanische Meister betheiligt sind, so darf man schon jetzt sagen, daß der 1900er Badener Salon seinen Vorgängern in keiner Hinsicht nachstehen wird. Mit Freuden aber werden es die Gäste unserer Bäderstadt auch in diesem Jahre begrüßen, daß ihnen neben den herrlichen Naturschönheiten des Oosthales wieder ein künstlerischer Genuß von solcher Reichhaltigkeit geboten wird, wie man ihn hervorragender kaum in einem andern Weltbade antrifft.

= **Die Gutenberg-Ausstellung in Mainz**, welche auf die Dauer von vier bis fünf Wochen berechnet ist, verspricht außerordentlich hervorragend zu werden. Aus den Bibliotheken von Paris, Wien, Petersburg und Lissabon kommen die seltensten Schätze, ebenso werden München, Leipzig, Frankfurt a. M., Jena sehr werthvolles Material zu der Ausstellung senden. Mark Twain, der bekannte englische Humorist, (sein eigentlicher Name ist Samuel L. Klemens) hat von London aus folgendes Schreiben nach Mainz gerichtet: „Ihre Bitte, auch meinerseits ein Scherflein zu Gutenbergs Gedächtnißfeier beitragen zu wollen, gereicht mir zur Freude und Ehre. Die Welt gibt ohne Bedenken, ohne Widerspruch zu, daß die Erfindung Gutenbergs das großartigste Ereigniß ist, das die Profangeschichte aufzuweisen hat. Sie erschuf eine neue und wunderbare Erde, zugleich aber auch eine neue Hölle. Beide hat sie während fünf Jahrhunderten alljährlich mit neuen Begebnissen, neuen Gestaltungen, neuen Wundern ausgestattet. Sie fand die Wahrheit auf der Erde wandelnd und gab ihr Schwingen; aber auch die Lüge schritt einher, und sie hat sie mit doppeltem Flügelpaar versehen. Sie fand die Wissenschaft, wie sie sich in Winkeln verbarg und verfolgt war; sie hat ihr die Freiheit zu Land, auf den Meeren, am Firmament gegeben und sie zum willkommenen Gegenstand des menschlichen Strebens gemacht. Sie fand Künste und Gewerbe in geringer Zahl vor, sie vermehrte dieselben mit jedem Jahr. Den Erfinder, der gemieden und verachtet wurde, hat sie groß gemacht und den Erdball ihm zu eigen gegeben. Die Religion, die sie als machtvolle Gebieterin vorfand, hat sie zur Freundin und Wohlthäterin des Menschen gemacht. Der Krieg war verhältnißmäßig billig, aber von beschränkter Wirkung; durch sie ist er kostspielig, aber in erhöhtem Maße leistungsfähig geworden. Sie hat Völkern die Freiheit gegeben, andere Völker hat sie zur Sklaverei erniedrigt; sie ist die Begründerin und Beschützerin der menschlichen Freiheit, und doch hat sie den Despotismus da ermöglicht, wo er früher unmöglich war. Was immer die Welt heutzutage ist, gut und schlecht zugleich, durch Gutenbergs Erfindung ist sie es geworden: auf diese Quelle ist Alles zurückzuführen. Und doch bringen wir ihm unsere Huldigung dar; denn was er zum zürnenden Engel im Traume sprach, hat sich erfüllt, und das Böse, das seine großartige Erfindung verschuldet, ist tausendfach ausgeglichen durch das Gute, womit sie das Menschengeschlecht beglückt hat.

= **Vom Theater ꝛc.** Aus München wird gemeldet, Intendant v. Possart verhandle mit dem Theater-Aktienverein in Köln behufs Uebernahme des dortigen neuen Theaters, da er seinen Posten in München nach Eröffnung des neuen Prinz-Regenten-Theaters verlasse. — „Die Tochter des Erasmus“, Ernst von Wildenbruchs neuestes Drama, wird im Wiener Volkstheater nicht zur Aufführung gelangen. Die Direktion trägt Bedenken, ein die Reformation und Martin Luther verherrlichendes Drama in der Hauptstadt Oesterreichs zu geben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unrichtig. Ein Telegramm aus Nizza, das gestern Vormittag im Großh. Schlosse eingetroffen war, besagt: „Besserung fortschreitend, Aerzte zufrieden. Wird in acht Tagen das Bett verlassen können". Die irrthümliche Nachricht wurde von einem auswärtigen Korrespondenzbureau verbreitet und hatte bereits den Weg durch die Presse genommen. Wir freuen uns, daß sich dieselbe nicht bestätigt. Möge sich auch hier das Sprichwort von den Todtgesagten bewahrheiten und der hohen Frau noch recht lange ein schöner Lebensabend beschieden sein!

+ **Die Abreise des Kaisers** nach Donaueschingen erfolgte gestern Mittag halb 3 Uhr. Seine Majestät fuhr mit der Großherzogin zum Hauptbahnhof, vom Publikum mit lauten Zurufen begrüßt. Dabei wurde der Monarch von einigen Mitgliedern der Heilsarmee in der aufdringlichsten Weise belästigt, indem dieselben das Organ der Heilsarmee, den „Kriegsruf", in den Wagen des Kaisers warfen. Dasselbe Manöver wiederholte sich bei der Rückfahrt der Frau Großherzogin in's Schloß. Dieses Gebahren kennzeichnet so recht das Wesen der Heilsarmee, deren Mitglieder in ihrer religiösen Ueberspanntheit das Thörichte einer solchen Handlungsweise nicht einsehen.

✠ **Die Oberin des St. Josefshauses,** ehrw. Schwester M. Angela, ist gestern Nachmittag halb 4 Uhr nach längerem Krankenlager gestorben. Wer das segensreiche Walten der guten Oberin im Unterricht der Kleinen und in der praktischen Ausbildung junger Mädchen kannte, wird mit uns ihren Heimgang auf's Schmerzlichste bedauern. Möge sie nun für ihr Opferleben droben den Lohn des guten Hirten finden! — Die sterbliche Hülle der Verewigten wird am Sonntag Nachmittag in ihrer Heimath Oensbach zu Grabe getragen. Der Trauergottesdienst findet am Montag früh 7 Uhr in der Liebfrauenkirche hier statt.

Der Katholische Lehrlingsverein hält von jetzt ab wieder jeden Sonntag nachmittags von 4—6 Uhr, seine Versammlung im katholischen Gesellenhaus ab. Mögen die Eltern und Meister es durchaus nicht versäumen, ihr Augenmerk und ihr Interesse diesem Vereine zuzuwenden. Er ist nützlich für das religiöse Leben der jungen Leute; denn in der Religion wurzelt der ideale Sinn, das Pflichtbewußtsein und die Gewissenhaftigkeit. Das Vereinsleben ist gut für die allgemeine Bildung und gegenseitige Kenntniß. Durch Bücher, welche aus der Bibliothek entliehen werden können, sowie durch Vorträge, welche bei den Versammlungen gehalten werden, können die Kenntnisse erweitert werden. Es ist endlich auch nicht die sociale Seite dieses Vereins zu unterschätzen. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Darum wird auch die jugendliche Arbeiterschaar allüberall umrungen und von allen Seiten auf dieselbe eingewirkt. In den Werkstätten, Fabriken, bei Zusammenkünften und andern passenden und unpassenden Gelegenheiten wird an ihnen „durch Lehre und Unterweisung, Spott und Hohn" gearbeitet. Bilden wir dagegen unsere Jugend zu zielbewußten und charakterfesten christlichen Arbeitern, geben wir ihnen passende Unterweisung in der socialen Gesetzgebung, machen wir sie zu gebildeten intelligenten Arbeitern; festigen wir ihre religiöse und sittliche Grundlage: so führen wir der christlichen Arbeiterbewegung neues lebenskräftiges Blut zu! Darum, christliche Eltern und Meister, beachtet den kath. Lehrlingsverein!

Der katholische Arbeiterverein feiert morgen, wie aus der Annonce ersichtlich, sein 10. Stiftungsfest. Vormittags halb 10 Uhr ist Festgottesdienst in der St. Stefanskirche, dann ein kurzer Frühschoppen und Abends halb 8 Uhr Festbankett im Vereinshaus Café Nowack. Beim Gottesdienst werden sich außer der [illegible] Vereinsangehörigen auch die übrigen katholischen [illegible] vereine von hier mit ihren Fahnen betheiligen, und [illegible] dieselben auch an dieser Stelle zu zahlreichem [illegible] eingeladen.

Zu Gunsten des neuen St. Vincentius-Krankenhauses findet am 26., 27. und 28. Mai im Markgräflichen Palais (Karlsfriedrichstraße) ein Wohltätigkeitsfest, mit Konzerten, Glückshafen 2c. statt, arrangiert von den höchsten Kreisen der Stadt und unter dem Protektorat der Prinzessin Wilhelm. Wir wünschen dem gemeinnützigen Unternehmen reichen Erfolg.

— **Der Verein ehemaliger 111er** feiert am 5. Mai im Kolosseumssaale sein 5. Stiftungsfest unter Mitwirkung der vollständigen Kapelle des Infanterieregiments Nr. 111 und der hiesigen Turngesellschaft.

Eine Nacht von 1600 Stunden im Eis.

Adrien de Gerlache, der Führer der im vorigen Jahre zurückgekehrten Südpolar-Expedition, erzählt in den letzten Nummern der „Illustration" von seiner Reise, die bei dem Interesse, das man gegenwärtig der Südpolarforschung entgegenbringt, entschiedene Beachtung verdient. Besonders interessant ist ein Abschnitt aus dem Berichte des belgischen Forschers in dem er eine Nacht von 1600 Stunden schildert. Wir entnehmen demselben folgende Stellen. „Ein Bruchstück der Sonne erschien uns, dank der Strahlenberechnung noch am 17. Mai. Dann begann eine Nacht von 1600 Stunden. Anfangs gegen 9 Uhr und später zur Zeit der Sonnenwende gegen 10 Uhr hatten wir eine Art Morgenröthe, einen fahlen Schein, dessen schwache Leuchtkraft sich kaum veränderte. Aber auch für diesen bleichen Schemen war es nothwendig, daß die Athmosphäre völlig rein war. Auf den Spaziergängen, zu denen wir uns aus Gesundheitsrücksichten zuneigten, passirte es uns, daß wir gegen kleine Eisberge liefen, die sich nicht durch Schatten verriethen. Es war zu Beginn der Winternacht, als plötzlich ein großer Lärm entstand. Lautes Krachen des Eises in der Nähe der „Belgica" kündigte eine starke Pression an. In der That thürmten sich die Eisblöcke auf und schoben sich übereinander. Das Schiff erzitterte, sein ganzes Rippenwerk vibrirte. Aber die „Belgica" widerstand dieser Prüfung in wunderbarer Weise. Wäre die „Belgica" im Eise zerdrückt worden, so wäre unsere Lage eine schwierigere gewesen, als für die Theilnehmer an arktischen Expeditionen im gleichen Falle, da die nächste gastliche Küste von unserem Eise außerordentlich weit entfernt war. Am Sonntag, den 5. Juni, zu einer Zeit, wo in der Heimath die Leute jedenfalls an den schönen Sommertagen aus der Stadt auf das Land hinausströmen, während bei uns eine kalte und finstere Nacht herrschte, in der Trostlosigkeit unserer Eiswüste, erschien der Tod an Bord der „Belgica", um uns unseren Kameraden Danco zu berauben. Trotz aller Fürsorge entschlummerte er sanft am 5. Juni, 5½ Uhr Abends. Es war eine traurige Leichenfeier; ein scharfer und eisiger Wind wehte und es machte große Mühe, das Loch zu bohren, durch das der Freund für immer verschwinden sollte. Unser Leben gestaltete sich fortan noch düsterer. Es schien, als ob der Tod, der uns einen Besuch abgestattet, überall seine Spuren und verderblichen Keime hinterlassen hätte. Alle, ohne Ausnahme, befiel Blutarmuth und eine tödtliche Mattigkeit. Das war die Wirkung der beständigen Nacht, der depremirenden Dunkelheit, der Abwesenheit des Sonnenlichtes. Mit welcher Freude wurde daher das Wiedererscheinen der Sonne begrüßt. Am 21. Juli trat dieses Ereigniß ein. Am folgenden Tage wurde die Sonne auf wenige Minuten sichtbar. Von Tag zu Tag erhob sie sich mehr und mehr und blieb länger. Und mit ihr kam die Gesundheit zurück und die Hoffnung auf bessere Tage, in denen das Eisfeld wieder schiffbare Straßen bieten würde.

A. Der Radfahrerklub „Wanderlust" hier feiert am 19., 20. und 21. Mai d. J. sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe. Nach dem uns vorliegenden reichhaltigen Programme findet am 20. Mai Nachmittags ein Preiskorso statt, an dem allem Anscheine nach eine größere Anzahl auswärtiger Vereine theilnehmen werden. Werthvolle Preise stehen dem Klub bereits zur Verfügung, darunter ein Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe. Der Verein, der sich aus kleinen Anfängen zu einem stattlichen Klub emporgeschwungen hat, wird Alles aufbieten, den Festgästen den Aufenthalt in hiesiger Stadt so angenehm als möglich zu machen. Auf das gute Gelingen rufen wir dem Klub ein kräftiges „Auf Heil" zu.

○ **Gefährdung eines Personenzuges.** In verflossener Nacht wurde der von Baden-Baden kommende Personenzug, welcher 11 Uhr 15 Min. hier eintreffen sollte, beim Bahnübergang vom Sallenwäldchen nach dem Beiertheimer Wäldchen dadurch gefährdet, daß ein leeres Bierfaß auf die Schienen gelegt wurde. Der Zug überfuhr das Faß, ohne zu entgleisen und wurde alsbald vom Zugführer zum Stehen gebracht. Die Maschine ist dabei nur am sog. Schienenreiniger etwas beschädigt worden

♂ **Pech.** Gestern Mittag 12 Uhr sprang ein im Armenpfründnerhaus wohnhafter Taglöhner aus dem 2. Stock heraus und einer zufällig vorübergehenden Frau aus Rintheim, welche einen Korb voll Essen auf dem Kopfe trug, auf den Korb. Man kann sich denken, daß dabei sämmtliche Schüsseln und Töpfe in Scherben gingen und von dem ganzen, für 12 Personen berechneten Inhalt nichts mehr übrig blieb. Der Taglöhner, welcher anscheinend innere Verletzungen davon trug, wurde in das städt. Krankenhaus verbracht. Die den Korb tragende Frau wurde nur unbedeutend verletzt.

△ **Leichenfund.** Gestern Vormittag 9¼ Uhr wurde im Lautersee die Leiche eines 19 Jahre alten Mädchens aus Königsbach aufgefunden. Das Mädchen, welches bei ihrem hier in der Rankestraße wohnhaften Bruder sich aufhielt und seit 15. ds. Mts vermißt wird, hat die That vermuthlich wegen eines Liebesverhältnisses begangen, welches von ihren Angehörigen nicht gebilligt wurde.

Abgestürzt. Gestern Nachmittag 4¼ Uhr fiel ein 36 Jahre alter Maurer aus Daxlanden an einem Neubau in der Kriegstraße vom Gerüst des 3. Stockes in das zweite Stockwerk hinunter, wobei er sich einen Bruch des rechten Unterschenkels und eine rechtseitige Hüftenquetschung zuzog. Er wurde in das St. Vincentiushaus verbracht.

□ **Dachbrand.** Heute früh kurz vor 6 Uhr ist im Direktionsgebäude der Straßenbahngesellschaft in der Georg Friedrichstraße auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ein Dachbrand ausgebrochen, welcher von dem Personal und einigen Feuerwehrleuten in einer halben Stunde wieder gelöscht werden konnte. Der Gebäudeschaden dürfte sich auf ca. 1000 M. belaufen.

♁ **Die nächste Versammlung des Dienstbotenvereins** findet morgen Nachmittag 4 Uhr statt und zwar nicht im Franziskushaus, sondern in der Oststadt, im Hause der Weißen Schwestern, Rudolfstraße 21; der dort befindliche Saal der Kinderschule eignet sich ganz gut für diesen Zweck. Katholische Herrschaften werden gebeten, ihre Dienstboten hierauf aufmerksam zu machen und dieselben, soweit es noch nicht geschehen, zum Eintritt in den katholischen Dienstbotenverein zu bewegen, dessen gemeinnützige Bestrebungen Herrschaften wie Dienstboten in gleicher Weise zu gute kommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

△ **Karlsruhe,** 27. April.

9. Raub.

Ein gefährliches Verbrecherpaar, der schon mehrfach vorbestrafte Metzgerbursche Adolf Schweizer aus Oberbochingen und der ebenfalls schon mehrfach verurtheilte Taglöhner Anton Schuster aus Dellstein, erschien heute vor dem Schwurgerichte. Die beiden Genannten hatten gemeinsam mit einem Taglöhner Jakob Fischer aus Unterreichenbach, der mit ihnen angeklagt ist, aber wegen Krankheit heute nicht vorgeführt werden konnte, in der Nacht vom 26. auf 27. Dezember in Pforzheim auf offener Straße zwei Raubanfälle ausgeführt.

Die Wegelagerer packten etwa um halb 12 Uhr auf der Schillerstaffel den Bäckermeister Kuhnle in Pforzheim, der sich auf dem Heimwege befand, an, schlugen ihn mit einem Farrenschwanz nieder und entrissen ihm den Ueberzieher und Spazierstock. Einige Zeit darauf, kurz nach 1 Uhr überfielen sie auf dem Gehwege vor dem Rathause den Komiker Recht. Dieser war von einer Vorstellung gekommen und im Begriffe, sich nach Hause zu begeben. Er war froh gelaunt, denn er hatte sich an dem Abende durch seine heitere Muse den Betrag von 5 Mark verdient. In Gedanken an die Anerkennung, die seine Leistungen gefunden, dahinwandelnd, wurde er von den Angeklagten plötzlich von hinten angefaßt, mit harten Gegenständen auf den Kopf geschlagen und zu Boden gerissen. Darauf kniete sich Schuster auf ihn und rief ihm, während er dem erschrockenen Menschen die Baarschaft aus der Tasche zog, zu: „Einen Mucksen, dann schneide ich dir den Hals ab."

Zwei dieser gemeingefährlichen Burschen, Schweizer und Schuster, konnten heute vor dem Schwurgericht abgeurtheilt werden. Gegen Fischer, der an Rippenfellentzündung erkrankt ist, wird später verhandelt. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten im Sinne der erhobenen Anklage schuldig, worauf Schweizer und Schuster vom Schwurgerichtshof zu je 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt wurden.

Vermischte Nachrichten.

** **Breslau,** 26. April. Zwischen Schweinitz und Hermsdorf im Kreise Grünberg brach gestern Nachmittag ein Waldbrand aus, durch welchen ein Waldbestand von 1000 Morgen (250 Hektar) theils vernichtet, theils stark beschädigt wurde.

** **Münster,** 25. April. Seit gestern wüthet bei Metelen ein Waldbrand. 450 Morgen Tannenwaldungen sind vernichtet.

** **Venedig,** 24. April. Gestern gegen 9 Uhr Abends stürzte hier ein von drei Familien bewohntes Haus ein. Bis jetzt wurden zwei Todte und zehn Verwundete aus den Trümmern gezogen.

** **Charkow,** 26. April. Am letzten Sonntag brach in der Ansiedelung Malinokaw bei Tschugujew Feuer aus, das sich in Folge starken Windes sehr schnell ausbreitete, 500 Bauernhöfe mit allen Nebengebäuden sind eingeäschert. Die Lage der Geschädigten ist verzweifelt; mehrere tausend Personen sind ohne Obdach und Nahrung. Der Gouverneur begab sich an den Ort der Katastrophe.

Badischer Landtag.

✠ **Karlsruhe,** 28. April.

65. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Auf der heutigen Tagesordnung stand die Berathung über das Budget der Volksschulen.

An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Fieser, Birkenmayer, Mampel, Heimburger, Dreesbach, Muser u. A.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Neueste Nachrichten.

☞ **Berlin,** 27. April. Der „Frankf. Ztg." schreibt man: Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung des Flottengesetzes in dieser Woche zwar nicht vollendet, sie aber der Vollendung so nahe gerückt, daß an den baldigen Anschluß der Kommissionsverhandlungen und an dem Zustandekommen des Gesetzes kaum noch gezweifelt werden kann. Der Antrag des Centrums, der übrigens von sämmtlichen Centrumsmitgliedern der Kommission unterzeichnet worden ist, lag der Kommission heute bereits gedruckt vor und ist offenbar kein Ergebniß des Augenblicks. Er ist ein wohlvorbereiteter Versuch, die neuen Forderungen dem bestehenden Flottengesetz einzufügen und die Deckungsfrage in weniger allgemeiner Form zu lösen, als es in § 8 des geltenden Flottengesetzes der Fall ist. Materiell wird in dem Antrage bis auf die Auslandsschiffe Alles bewilligt, was in der Regierungsvorlage vorgeschlagen wird. Staatssekretär Tirpitz hat grundsätzlich an der Vermehrung der Auslandsschiffe festgehalten, aus seiner Erklärung ist aber zu entnehmen, daß der Bundesrath an dieser Streichung das Gesetz nicht scheitern lassen wird, zumal ja nach dem Plane der Marineverwaltung mit dem Bau der neuen Auslandkreuzer erst in sechs Jahren begonnen werden soll. Die Regierung hat diesmal die Vermehrung der Auslandflotte um fünf große und fünf kleine Kreuzer und die Vermehrung der Materialreserve um einen großen und zwei kleine Kreuzer verlangt. Erweist sich diese Forderung im Jahre 1906 wirklich als berechtigt, so wird der Reichstag sich der nachträglichen Bewilligung gewiß nicht entziehen. Gegen die in dem Centrumsantrage vorgesehene Verlängerung der Frist für den Ersatz von kleinen Kreuzern, die bisher 15 Jahre betrug und nun auf 20 Jahre erhöht wird, hat Staatssekretär Tirpitz ebenfalls vergeblich angekämpft. Aber auch an dieser Bestimmung wird das Gesetz schwerlich scheitern. So bleibt nur die Deckungsfrage übrig. Die vom Centrum in dieser Beziehung gemachten Vorschläge hat Herr Staatssekretär Freiherr von Thielmann im Wesentlichen acceptirt. Die einzige Schwierigkeit scheint nur noch darin zu liegen, daß nach § 7 des Centrumsantrags das neue Flottengesetz gleichzeitig mit den noch für diese Legislaturperiode verlangten Steuer- und Zollgesetzen in Kraft treten soll. Bei der ausgeprägt flottenfreundlichen Haltung des Centrums wird aber auch in diesem Punkte die Verständigung sich wohl erzielen lassen. Für die Regierungsvorlage sind heute nur Konservative, Nationalliberale und Freisinnige Vereinigung eingetreten, worauf der Centrumsantrag gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der beiden Volksparteien und der Polen zur Annahme gelangte. Die Abstimmung war nur eine provisorische und soll das Plenum in keiner Weise binden. Indeß ist nicht anzunehmen, daß die Centrumsmitglieder der Kommission sich in der Weise, wie heute geschehen, für das neue Flottengesetz engagirt hätten, wenn sie befürchten müßten, im Plenum desavouirt zu werden.

Berlin, 27. April. Die Heeresverstärkung um 7000 Mann kommt im Jahre 1903. In den Aeußerungen über die künftige Steigerung der Reichsausgaben, die von den betheiligten Verwaltungen gutachtlich für die Budgetkommission aus Anlaß der Flottennovelle zusammengestellt worden sind, schreibt das Kriegsministerium: „Die Gestaltung des Militärwesens ist von so vielen wechselnden Einflüssen, z. B. unseren Beziehungen zu den anderen Großmächten, den Heeresorganisationen der Nachbarstaaten, den Fortschritten der Technik abhängig, daß jeder auch nur einigermaßen zuverlässige Maßstab für die Zukunft fehlt. Nur darauf sei hingewiesen, daß die durch Gesetz vom 25. März 1899 bewilligten Mannschaften voraussichtlich durch die in den Jahren 1901 und 1902 aufzustellenden Formationen aufgebraucht werden. Im Jahre 1903 würde demnach die Anforderung der 7006 Köpfe, deren Bewilligung der Reichstag durch die Resolution 4 vom 16. März 1899 in Aussicht gestellt hat, beginnen müssen."

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 26. April. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 19 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Hals u. Brust —) Hammelfleisch 60—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 22. April bis 28. April: Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuch. 90, Kalb 76 (Hals u. Brust —) Pfg. Brod, 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pfg. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pfg. 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 0 bis 50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pfg., 50 Kgr. Kartoffeln Mk. 2.40, 500 Gr. Butter 1.10—1.20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 30—36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz Mk. 44.—, Waldtannenholz 34.—, 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50. 3. Fische: 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.40, Bresen 50, Milben 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rothaugen 25—30, Koretsch 60, Zander —, Barben 70.

Mannheim, 21. April. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse kamen folgende Umsätze zu Stande: Westeregeln Stamm-Aktien zum Course von 216,75 Proz., Brauerei Eichbaum-Aktien zu 172 Prozent, Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien zu 177 Prozent. Gesucht waren die Aktien der Brauerei Werger, Worms zu 95 Proz., sowie Elefantendräu von Rühl, Worms zu 106 Proz., und Mannheimer Dampfschleppschiffahrt zu 116 Proz. Mannheimer Bankaktien notiren 129 G. 129,50 B., Verein chem. Fabriken 183 B.

Frankfurt a. M., 27. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.27, London 205.10, Paris 814.66, Wien 843.50, Italien 768.—, Privatdisk. 4½, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.30, 3% Deutsche Reichsanl. 85.80, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.90, 3½% Baden in Gulden 93.50, 3½% Baden in Mark 93.55, 3½% do. 93.55, 3% do. 1896 —.—, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 99.75, Oesterr. Silberrente 97.80, Oesterr. Loose von 1860 136.90, 4½% Portugiesen 38.—, Berliner Hand.-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 203.50, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 122.90, Rhein. Kreditbank 144.50, Rhein. Hypothekenb. 164.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.—, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 145.20, Schweiz. Nordost 91.20, Schweiz. Union 80.20, Jura-Simplon 89.40, Bad. Zuckerfabrik 86.30, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 130.85, Hamb.-Amerika 129.—, Maschinenfabrik Gritzner 187.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.— La Veloce St.-A. Le. 55.20, Tendenz: Fest.

Berlin, 27. April. Spiritus 50er —.—, 70er 49.70.

Hamburg, 27. April. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Mai 37½ Pf., für Sept. 38½ Pf.

Magdeburg, 27. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —.——.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 9.15—9.45. Stetig. Brotraffinade 1. 24.75, —.—, Brotraffin. 2. 24.50, ——, Raffinade mit Faß 24 62,50—25.—. Gem. Melis 1. mit Faß 24.—,— —.—. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für April 10.47,50 G., 10.55,— Br., für Mai 10.52,50 G., 10.55,— Br. für Juni 10.65,— G., 10.70,— Br., für Aug. 10.82,50 G., 10.85,— Br., für Oktober-Dezember 9.60,— G., 9.62,50 Br Ruhig.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 26. April. Emil Beser von Allmannsdorf, Stadttaglöhner hier, mit Friderike Wolf von Freudenstadt. — Matthäus Schuttler von Münzesheim, Kutscher hier, mit Emma Kunz von hier. — Christian Zilker von hier, Tapezier hie, mit Regine Gramlich von Heidelsheim. — Gustav Maisch von Oberweier, Schlosser hier, mit Josefa Eberth von Böbing. — Wilhelm Heinz von hier, Kaufmann hier, mit Elisabeth Helmle von hier.

Geburten: 21. April. Karl Wilhelm Friedrich, Vater Karl Huber, Bahnarbeiter. — 23. April. Kurt Adolf, Vater Adolf Schmidt, Postassistent. — 26. April. Elisabeth, Vater Paul Vogler, Roßarzt.

Todesfälle: 25. April. Herbert, alt 4 Monate 15 Tage, Vater Friedrich Trummel, Kaufmann. — 26. April. Jakob Schuster, Verbrauchssteuererheber, ein Ehemann, alt 74 Jahre. — Friedrich Berger, Bildhauer, ein Ehemann, alt 48 Jahre. — Karl, alt 4 Monate, Vater Hilarius Matt, Bäcker. — Mathilde Freifrau Seutter von Lötzen, Wittwe, Privatiere, alt 6 Jahre. — Frieda, alt 3 Monate 23 Tage, Vater Max Wiedenmann, Glaser. — August Aab, Bäckermeister, ein Ehemann, alt 48 Jahre.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, 29. April. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. (A. 50.) Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, 1. Mai. Der Freischütz. (C. 50.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 3. Mai. Cyprienne. (B. 51.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Freitag, 4. Mai. Wenn wir Todten erwachen. (Außer Ab. 26.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 5. Mai. Jugend von heute. (. 49.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 6. Mai. Die Walküre. (Außer Ab. 28.) Anfang 6 Uhr, Ende ½11 Uhr.

Eintrittskarten-Verkauf: an Abonnenten am Montag, den 30. April von 11—1 Uhr Mittags (Reihenfolge A. B. C.); allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 1. Mai an.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 2. Mai. Minna von Barnhelm. (32. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

C. M. S.

am 1. Mai Nachm. 2 Uhr in Bickesheim.

Pilgerzug Offenburg—Einsiedeln.

Vom 25. bis 28. Mai wird von Offenburg aus ein **Pilgerzug nach Einsiedeln** veranstaltet werden. Die Fahrkarten-Preise betragen (einschließlich des Betrages für Pilgerbüchlein mit Pilgerabzeichen) von Offenburg 10.80, Gengenbach 10.50, Biberach 10.20, Steinach 10.—, Haslach 9.90, Hausach 9.70, Triberg 8.80.

Gegen Einsendung des Betrages, dem 15 Pfg. für Porto beizufügen sind, können die Billete von der Expedition der „Offenburger Zeitung" in Offenburg bis 18. Mai bezogen werden.

☞ Bestellungen auf den „Badischen Beobachter" für den Monat Mai und Juni werden von allen Postanstalten entgegengenommen, sowie in Karlsruhe bei der Expedition, Adlerstraße 42, und sämmtlichen Agenturen:

Friseur Beck, Werderstraße,
Th. Dieterle Ww., Augartenstraße 34,
Berth. Dobler, Erbprinzenstraße 20,
Andreas Farny, Grenzstraße 8,
Salomon Gänz, Kaufmann, Kaiserstraße 43 I.
Franz Gärtner, Kaufmann, Luisenstraße 52,
Frau M. Dinger (vorm. Görner), Schützenstr. 90,
Eugen Helff, Kaufmann, Karl-Friedrichstraße 6,
Frau Huster, Luisenstraße 45,
F. A. Herrmann, Kaufmann, Waldstraße 5,
Kathol. Gesellenhaus, Sophienstraße 58,
Haug, katholischer Meßner im Stadttheil Mühlburg,
Kaiser, Franz X., Stadtpfarrmeßner (Pfarrhaus),
Kast, Kaufmann, Winterstraße 36.
Klumpp, Bäckermeister, Kapellenstraße 62.
Kraus, Zeitungskiosk am Hotel Germania.
Leop. Laub Ww., Kaufmann, Ritterstraße 11
Aug. Lösch (Nachfolger), Kaiserstraße 115,
Franz Mayer, Kaufmann, Kurvenstraße 18,
A. Müller, Kaufmann, Degenfeldstraße 17,
Müller, zur Wolfschlucht, Schützenstraße 10,
Brauerei Wolf, Werderplatz 51,
Joh. Neumaier, Kaufmann, Schillerstraße 23,
Frau Neumeier, am Mühlburger-Thor,
F. Oesterle, Kaufmann, Blumenstraße 21,
Rachel, Friseur, Morgenstraße 2.
Jos. Reiß, Kaufmann, Ecke der Rudolfstraße,
Reinhardt, Kaufmann, Kaiserstraße 32,
L. W. Schmeiser, Kaufmann, Waldhornstraße 58,
Albert Tensi, Papier-Handlung, Kreuzstraße,
Hch. Windecker, Kaufmann, Akademiestraße 18,
Wilh. Wießner, Kaufmann, Marienstraße 9,
Friedrich Zirk, Posamentier, Schützenstraße 46,
Hermann Zoller, Kaufmann, Schützenstraße 43,

ferner: in **Beiertheim** (Bäcker Kühn),
in **Bulach** (H. Blum),
in **Bühl** [Baden] (Schreiner Mürb),
in **Daxlanden** (Polier Kögel),
in **Durlach** (Hr. Ungehener, Pfinzvorstadt 42),
in **Ettlingen** (Kaufmann H. Diebold),
in **Jöhlingen** (Hr. Gigling),
in **Muggensturm** (Hr. Hornung),
in **Pforzheim** (G. Neuhäußer, Gymnasiumstr. 26),
in **Rastatt** (Kaufmann Franz Krieg),
in **Tauberbischofsheim** (Emanuel Gromotka).
in **Untergrombach** (Joseph Becker).

Redaktion und Verlag des „Bad. Beobachters".

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige
Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.
Hoflieferanten Ihrer Maj. der Königin Mutter der Niederlande. Ihrer Hoh. der Prinzessin Aribert von Anhalt.

Herrenhemden
in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, gutsitzend, versendet unter Nachnahme
½ Dutzend M. 20.
Franz Tauer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 112.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Mutter,

Katharina Oechsler,

heute Mittag 3 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 77 Jahren 5 Monaten, nach achttägiger Krankheit in's Jenseits abzurufen.

Meine hochw. Mitbrüder bitte ich, ihrer am Altare zu gedenken.

Konstanz, 26. April 1900.

Lorenz Oechsler, Pfarrv.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Errichtung einer Nothkirche und Erbauung einer neuen katholischen Pfarrkirche in **Großweier,** Amts Achern, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

	Nothkirche im Anschlage zu Mk.	Pfarrkirche im Anschlage zu Mk.
Erdarbeit	—.—	918.—
Maurerarbeit	902.45	52051.48
Verputzarbeit	—.—	2133.23
Steinhauerarbeit	—.—	33410.
Zimmerarbeit	1551.92	7428.30
Schreinerarbeit	—.—	5062.10
Glaserarbeit	166.80	.—
Schlosserarbeit	71.—	1159.—
Schmiedearbeit	—.—	720.—
Blechnerarbeit	—.—	1933.—
Tüncherarbeit	—.—	542.—
Dachdeckerarbeit	207.—	—.—

Nach Procenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den **16. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei dem Katholischen Stiftungsrath in Großweier portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhause daselbst zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 26. April 1900.

Erzbischöfliches Bauamt.
Schroth.

Mark 575 000 baar
kommen zur Auszahlung in der
IV. Wohlfahrtsgeldlotterie,
dabei Treffer bis Mk. 100 000. — Ziehung Ende Mai. — Loose à Mk. 3.30, Porto und Liste 25 Pfg. bei
Carl Götz,
Lederhandlung und Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.

112er Verein.
Heute (Samstag)
Monats-Versammlung
im Prinz Karl.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mitschwester,

Schwester M. Angela,

Oberin des St. Josefshauses,

nach langem, schwerem Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, heute Nachmittag 1/2 4 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir bitten um das Gebet für die Verstorbene.

Karlsruhe, den 27. April 1900.

Die Schwestern des St. Josefshauses.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, in ihrem Heimathorte Oensbach statt.

Der Trauergottesdienst findet Montag 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruher Lebens-Versicherung.

In Folge Ablebens unseres langjährigen geschätzten Vertreters, Herrn Aug. Birnbacher hier, ist die von ihm verwaltete

Vertretung

unserer Anstalt, womit ein ansehnliches Prämien-Inkasso verbunden ist, neu zu besetzen.

Herren, welche gute Beziehungen haben und in der Lebens-Versicherung bereits mit Erfolg thätig waren, wollen sich unter Nachweis ihrer bisherigen Leistungen baldgefälligst schriftlich melden.

Einem tüchtigen Manne, welcher berufsmäßig sich der Branche widmen würde, könnte ein festes Einkommen gewährt werden.

Diskretion wird zugesichert.

Die Direktion.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 29. April, begeht der Verein die Feier des

X. Stiftungsfestes

in folgender Weise:

Vormittags 1/2 10 Uhr: **Festgottesdienst** in der St. Stefanskirche. Die Mitglieder sammeln sich um 9 Uhr im Vereinshaus Café Nowack und begeben sich von da in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Vereinsfahne zur Kirche. Man bittet, die Vereinsabzeichen anzulegen. (Am Festgottesdienst werden sich auch die hiesigen kath. Männervereine, sowie der Gesellen- und Lehrlingsverein mit Fahne betheiligen.)

Nach dem Gottesdienst: Gesellige Zusammenkunft im Café Nowack. Es wird gebeten, die Vereinsliederbücher mitzubringen.

Abends 1/2 8 Uhr: **Festbankett** mit besonderem Programm im unteren Saale des Café Nowack.

Zu dieser Festfeier laden wir unsere verehrl. Mitglieder hiermit freundlichst ein und bitten um zahlreiche Betheiligung bei den einzelnen Veranstaltungen (Abends mit Familienangehörigen).

Der Vorstand.

NB. Vom Verein „Volksbildung" sind wieder Eintrittskarten für den nächsten Dichterabend eingetroffen. Dieselben werden bei Herrn Müller, Morgenstr. 53, sowie morgen Abend im Vereinslokal zum Preis von 10 Pfg. pro Stück ausgegeben.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Am Sonntag, den 29. April, begeht der katholische Arbeiterverein sein X. Stiftungsfest und laden wir hiermit unsere verehrlichen Mitglieder zu dem um 9 1/2 Uhr in der St. Stefanskirche stattfindenden Festgottesdienste zu zahlreicher Betheiligung freundlichst ein. Zusammenkunft präcis 9 Uhr im Café Nowack.

Die Vereinszeichen sind anzulegen.

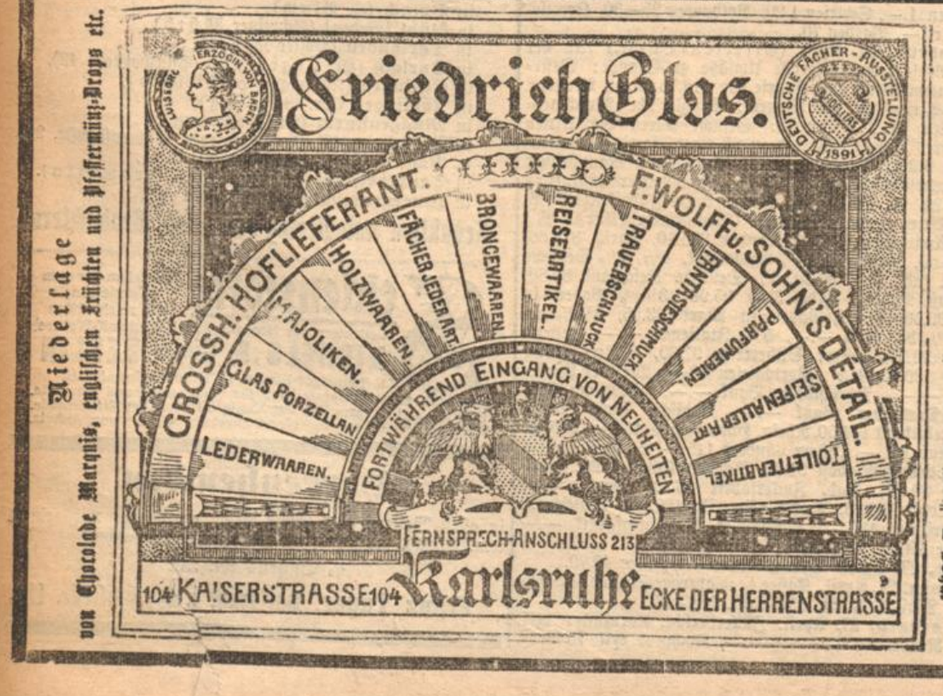
Der Vorstand.

Sehr vortheilhafte Offerte für Private
unter Garantie für gutes Tragen.

Serie 1	**Cheviot-Melange,** 142 cm breit	Mk. 4.90	per Meter,
Serie 2	**Mele-Melange,** 142 cm breit	„ 5.—	„ „
Serie 3	**Nouveauté, gestreift,** 142 cm breit	„ 5.80	„ „
Serie 4	**Nouveauté. fac.,** 142 cm breit	„ 5.60	„ „
Serie 5	**schwarz Kammgarn und Kammg.-Cheviot**	„ 6.10	„ „

Rein Netto Casse empfiehlt

Wilh. Wolf jr., Tuchabtheilung,
Kaiserstraße 82a, Eingang Lammstraße.



Stadtgarten oder Festhalle.

Sonntag, den 29. April 1900, Nachmittags 1/2 4 Uhr,

CONCERT

gegeben von der gesammten Kapelle des

Badischen Leib-Grenadier-Regiments,

unter Leitung des Königlichen Musikdirektors **Adolf Boettge.**

Programm.

1. The Handicap. Marsch . . . . . Rosey.
2. Ouverture zu Franz Schubert . . . . . Supps.
3. Kaiser Barbarossa. Feldstück der heroisch-ritterlichen Trompeter- und Pauker-Kunst . . . . . Kosleck.
4. Von Lully bis Wagner. Beliebte Kompositionen berühmter Meister . . . . . Boettge.
5. Vorspiel zu Parsival . . . . . Wagner.
6. Soldatenstücklein aus alter und neuer Zeit . . . Boettge.
7. Waldfräuleins Hochzeitstänze. Walzer . . . . . Strauß (Vater).
8. La Parisienne. National-Marsch (um 1830) . . . Auber.

(Nr. 3—8 wurde gespielt vor S. M. dem Kaiser, 27. April 1900.)

9. Melodienkranz aus „Die Fledermaus" . . . . . Strauß.
10. „Unter schattigen Kastanien." Polka-Mazurka . . Fahrbach.

Eintritt { Abonnenten . . . 20 Pfg. / Nichtabonnenten . 50 Pfg.

Neuheiten

in

Spitzen, Spitzeneinsätzen, Spitzen-Stoffen, Stickereien und Stickereistoffen, Fältchenstoffen, Plissés,

abgepasste, weisse und farbige waschechte

Stickerei-Kleider,

abgepasste

Spitzen-Kleider,

Spitzen-Capes,

empfehlen

Gebrüder Ettlinger,
Grossh. Hoflieferanten,
Kaiserstrasse 199.

Kinder-Kleidchen,

reichste Auswahl,

von den einfachsten Piqué- bis zu **feinsten Spitzen-Kleidchen,** Preislage von M. **1.30** bis M. **25.—,** empfiehlt in gediegenen Genres

Rudolf Vieser,
Kaiserstraße 153.

Alte und Neue Welt.

34. Jahrgang
1899—1900.
Monatlich 1 Heft
72 Seiten stark
à 50 Pfg.
per Jahrgang
Mk. 6.—

Illustriertes Familienblatt
zur Unterhaltung und Belehrung.
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

Das **Aprilheft** bringt u. a.:

Die Königin von Palmyra. Historischer Roman von Ad. Jos. Cüppers.
Auf Ostern! Novelle von K. Linzen.
Dorfteufel. Von M. von Oertzen.

Das germanische Nationalmuseum in Nürnberg. Von Dr. Alfred Hagelstange.
Gaukler und Mimiker in der Pflanzenwelt. Von Dr. R. St.
Das neue bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich. Von C. Burla.
Bad Pistyan. Von Professor Alfred Birk.
Ein unerschöpflicher Rohstoff. Von Erich Auer.
Die Hinrichtung am Kreuze. Von J. A. B. K. Henze.
Reinhold Baumstark. Von Heinrich Hansjakob.

„Die Zeitung". Gedicht von Dr. Moriz Paschkis.

u. s. w. u. s. w.

Gesammtzahl der Bilder 48.

Katholischer Männerverein Constantia.

Der katholische Arbeiterverein begeht am Sonntag, den 29. ds. Mts., sein X. Stiftungsfest. Vormittags 1/2 10 Uhr findet in der St. Stefanskirche Festgottesdienst statt, wozu unser Verein eingeladen wurde und sich mit Fahne betheiligen wird. Wir ersuchen hiermit unsere verehrlichen Mitglieder, recht zahlreich an der Feier theilzunehmen.

Der Vorstand.

Neue
Dampfäpfel,
1 Pfund 48 Pfg.,
bei 5 „ à 46 „
bei 10 „ à 44 „
Aprikosen,
Brünellen,
calif. Birnen per Pfund 70 Pfg.
empfiehlt
Bernh. Kranz.

Bitte ausschneiden und notiren!

Noch nicht genügend ist es bekannt, daß der Genuß des Honigs gesund ist und vor Brust- und Halskrankheiten schützt. Sparsame, und um das Wohl ihrer Lieben besorgte Hausfrauen gebrauchen denselben schon lange. Ein Postkolli, ca. 5 Kilodose, kostet nur 6 1/2 M. franko per Nachnahme und ist direkt vom Bienenzüchter **B. Perk, Werlte i. H.** zu beziehen.

Derselbe leistet **Garantie** für reinen **unverfälschten Bienenhonig.**

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 29. April 1900.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
6 Uhr Frühmesse.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9 1/2 Uhr Festgottesdienst zum Stiftungsfest des kath. Arbeitervereins.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
2 1/2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht.
4 Uhr Ordensversammlung.
Dienstag Abend 7 1/2 Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Predigt. Werktags findet die Maiandacht Abends 7 1/2 Uhr, Sonn- und Feiertags um 7 Uhr statt.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).
8 1/2 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Dienstbotenversammlung Rudolfstraße 21, Hinterhaus.

St. Vincentiuskapelle.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt mit Predigt.
Dienstag Abend 5 1/2 Uhr Beginn der Maiandacht mit Predigt.

Liebfrauenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
2 1/2 Uhr Osterandacht.

St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
2 1/2 Uhr Bruderschaftsandacht zum guten Tod.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
8 3/4 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.
8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Kadettenhaus.
10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).
5 1/2 Uhr Beichtgelegenheit.
6 und 7 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
1 1/2 Uhr Schluß der Christenlehre mit Preisvertheilung.
2 Uhr Andacht zu Ehren der heiligen Familie.
3 1/2 Uhr Kongregation.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus,
Geöffnet **Sonntags.**
St. Stefan- und Liebfrauenpfarrei, Nowackanlage 19. 1 1/2—3 Uhr;
St. Bonifatiuspfarrei, Grenzstraße 7. 11—12 Uhr;
St. Peter- und Paulspfarrei, Rheinstraße 3. 11—12 und 2 1/2—4 Uhr.

Erbauungsstunde für erwachsene Taubstumme Nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße 22.

Den Vorzug
unter vielen Cognac-Sorten **hat** unstreitig **mein**

COGNAC
MIT DEM ROTHEN KREUZ.

Derselbe wird in Deutschland nach franz. Art hergestellt, ist also mit dem hohen Zoll des Auslands-Cognacs **nicht** belastet.

Wegen seiner **Güte** und **Wohlbekömmlichkeit** wird mein Cognac in Krankheitsfällen **ärztlicherseits** vielfach empfohlen.

Um Massenabsatz zu erzielen, habe den Preis nur auf

Mk. 2.—

für eine Flasche gesetzt.

Alleinige Verkaufsstelle

J. Klasterer,
Kaiserstrasse 100.

Pianino,
ausgezeichnetes Instrument, sehr **billig** unter **Garantie** zu verkaufen. **Luisenstraße 19,** parterre. Einzusehen zwischen 2 und 3 Uhr.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.